

Zohran Mamdani und seine (unsere) Feinde



Zohran Mamdani bei der Kundgebung gegen Faschismus im Bryant Park.

2. November 2025 | Patrick Lawrence

Nun, die neuesten dieser unaufhörlichen Umfragen zur Bürgermeisterwahl in New York am 4. November sind da, sie sind am Donnerstag, dem 30. Oktober, eingetroffen, und wenn sich die Lage geändert hat, dann nur zum Besseren. Eine neue Umfrage des Emerson College sieht Zohran Mamdani, der von Anfang an führend war, 25 Prozentpunkte vor Andrew Cuomo, seinem nächsten Verfolger. Das ist ein Zuwachs von 7 Prozentpunkten seit der letzten Emerson-Umfrage, die im September durchgeführt wurde.

Die andere Umfrage, die von der Marist University durchgeführt wurde, sieht Mamdani mit 16 Prozentpunkten Vorsprung vor Cuomo und, noch weiter abgeschlagen, dem Baskenmützen tragenden Curtis Sliwa. Wenn Letzterer zurückfällt und seine Wähler wie erwartet abwandern, könnte Cuomo Mamdanis Vorsprung auf 7 Punkte verkürzen. Aber ein Vorsprung dieser Größenordnung sieht nur vor dem Hintergrund von Mamdanis seit Monaten bestehendem deutlichem Vorsprung gut aus. Diese Umfragen wurden, um es auf den Punkt zu bringen, sechs Tage vor der Wahl veröffentlicht, nachdem die vorzeitige Stimmabgabe bereits begonnen hatte. Gute Nacht und viel Glück muss man dem politisch abgehalfterten Cuomo wünschen, der sich entschlossen hat, als Unabhängiger zu kandidieren, als klar war, dass es keinen Sinn hatte, mit Mamdani um die Spitzenkandidatur der Demokraten zu konkurrieren.

Wir alle erinnern uns noch gut an den Schock, als Donald Trump vor neun Jahren im November triumphierte und die Clinton-Kampagne den gesamten Champagner zurück zum Spirituosenladen schicken musste. Für diejenigen, die ein bestimmtes Alter haben, gibt es die berühmte Schlagzeile „Dewey besiegt Truman“, die die Chicago Tribune am Morgen nach Harry Trumans überraschen-

dem Sieg über Thomas Dewey veröffentlichte, als dieser vor 77 Jahren im November zum 33. Präsidenten der USA gewählt wurde. Solche Dinge passieren.

Aber ich habe noch von niemandem gehört, der nicht davon ausgeht, dass Mamdani nächste Woche zum neuen Bürgermeister von New York erklärt wird.

Demokratischer Sozialist, „progressiv“ par excellence, gewissenhafter Muslim, ausschließlich ausgebildeter Nachkomme eines Gelehrten, der für seine antikolonialistischen, antiimperialistischen Schriften bekannt ist (bei dem ich vor Jahrzehnten kurz studiert habe), insgesamt ein Intellektueller in einer Nation, die Intellektuelle nicht mag: Man würde nicht denken, dass eine solche Persönlichkeit in der Wahlkampagne gut abschneiden würde, insbesondere angesichts der rauen Politik in New York City. Und tatsächlich war es ein mühsamer Weg, der manchmal geradezu brutal war, seit dieser 34-jährige Abgeordnete eines Arbeiterviertels in Queens vor einem Jahr, am 23. Oktober 2024, seine Kandidatur für das Bürgermeisteramt bekannt gab.

Insgesamt basiert Mamdanis grundlegende Plattform auf den Themen, mit denen sich jeder ernsthafte Kandidat gegenüber den Wählern auseinandersetzen muss. In seinem Fall geht es dabei – wenig überraschend – vor allem darum, wie sich die New Yorker weiterhin ein Leben in ihrer Stadt leisten können, deren Charakter und Lebensfähigkeit durch Immobilien-, Finanz- und Unternehmensinteressen zum Schlechten verändert wurden. In dieser Hinsicht kommt es im Wahlkampf um das Bürgermeisteramt 2025 zu einer Konfrontation. Es gibt viele Gründe, warum es bei dieser Wahl nie nur um die fünf Stadtbezirke New Yorks ging, und dieser sich verschärfende Widerspruch zwischen Kapital und Gesellschaft, den man im ganzen Land beobachten kann, ist einer davon.

Kostenlose Buslinien, städtische Lebensmittelgeschäfte, kostenlose Kinderbetreuung, ein ehrgeiziges Wohnungsbauprogramm, ein Mindestlohn von 30 Dollar bis zum Ende des Jahrzehnts: Das sind die wichtigsten Punkte in Mamdanis Programm, und sie, eine Reihe „progressiver“ Anliegen, machen einen Großteil seiner Anziehungskraft aus. Und schon das allein reichte aus, um die Kapitalistenklasse von Beginn seiner Kampagne an auf den Plan zu rufen.

Aber von Anfang an beschäftigten Mamdani auch größere Themen, die er oft in seinen Reden und Interviews erwähnte. Er ist ein energischer Unterstützer der palästinensischen Sache. In letzter Zeit hat er sich nachdrücklich gegen die Islamfeindlichkeit ausgesprochen, die unter uns immer noch verbreitet ist. „Völkermord“ ist ein Begriff, den er oft und ohne zu zögern verwendet. Schon früh sagte er, dass New York Bibi Netanjahu verhaften würde, sollte der israelische Premierminister die Stadtgrenzen überschreiten, wenn er es ins Rathaus schaffen würde. Mamdanis Argumentation zu dieser letzten Frage ist bedeutsam. „Dies ist eine Stadt, die an das Völkerrecht glaubt“, sagte er während der Sitzung der UN-Generalversammlung im vergangenen August. Darin liegt eine Größe, die wir nicht übersehen sollten.

Auch diese Seite von Mamdani zog Wähler auf seine Seite, insbesondere, aber nicht nur junge Menschen. Max Blumenthal drückte es kürzlich in einem [interessanten Interview](#) mit Nima Alkhorshids Programm „Dialogue Works“ so aus: „New York ist ein Magnet für junge Menschen, die Palästina als moralische Bewährungsprobe unserer Zeit betrachten. Es gibt diese neue Klasse, zusammen mit vielen gebürtigen New Yorkern, die die zionistische Politik der Vergangenheit ablehnen, die in New York seit Jahrzehnten vorherrscht.“

Mamdani leicht sozialdemokratische Pläne für die Stadt und seine Haltung zu dem, was viele von uns als die moralische Bewährungsprobe unserer Zeit betrachten, haben ihm zwei Dinge eingebracht. Er hat sich eine äußerst loyale Anhängerschaft mit Zehntausenden von Wahlkampfhelfern gesichert, die mithilfe sozialer Medien und gewöhnlicher Hausbesuche seinen Vorsprung ausgebaut haben. Und er hat das ausgelöst, was ich für die schamloseste Verleumdungskampagne in der New Yorker Politik in meinem (ziemlich langen) Leben halte.

Offener Rassismus und Kommunistenhetze – man glaubt es kaum, aber Präsident Trump bezeichnet Mamdani als Kommunisten und fordert seine Ausweisung – sind mittlerweile an der Tagesordnung unter Mamdanis offensichtlich verzweifelte Gegnern. Noch schlimmer ist jedoch die ungeheuerliche islamfeindliche Propaganda – etwa gleichermaßen beleidigend wie lächerlich, aber auch (siehe obenstehende Zahlen) hoffnungslos wirkungslos. Amerikanische Zionisten, israelische Zionisten, amerikanisch-israelische Zionisten und Zionisten-Sympathisanten aller Art sind besonders in Panik geraten, da New York mehr Juden hat als jede andere Stadt der Welt und somit als Epizentrum der zionistischen Präsenz in den USA dient (wenn man die Büros der AIPAC in Washington nicht mitzählt).

Hier gibt es zwei Muster, die es zu beachten gilt.

Erstens scheinen die zionistischen Lobbys, wie andere bereits bemerkt haben, aufgegeben zu haben, die Welt dazu zu drängen, Israel zu mögen, und sich stattdessen voll und ganz darauf konzentriert zu haben, die Welt dazu zu drängen, Muslime zu hassen. Die islamfeindliche Kampagne gegen Mamdani – die meiner Meinung nach bösartiger ist als alles, was wir nach den Anschlägen vom 11. September gesehen haben – spiegelt dies wider.

Zweitens hat die Panik in diesem schrecklichen Geflecht aus zionistischen Fanatikern und kapitalistischen Gierhälsen mit dem Näherrücken des Wahltags einen Punkt erreicht, an dem sie fast schon unzusammenhängend ist – Mamdani werde New York die Scharia aufzwingen; Mamdani würde einen weiteren Anschlag wie den vom 11. September begrüßen; der Sieg des antisemitischen Mamdani werde Juden überall in Gefahr bringen: All das wird behauptet. Die *New York Post* ist eine Jauchegrube für solche Dinge. Ihre Schlagzeilen-Slangbegriffe für Mamdani, ganz im Stil der rechten Boulevardpresse, lauten „Zo“ und „Mam“. Man sollte sich besser daran gewöhnen.

Der Gewinner ist meiner Meinung nach ein [KI-generiertes Video](#), das die Cuomo-Kampagne am 22. Oktober veröffentlicht hat und das eine Sammlung der krudesten rassistischen Karikaturen zeigt, die man sich vorstellen kann, mit der Überschrift „Kriminelle für Zohran Mamdani“ – ein Drogendealer, ein schwarzer Ladendieb mit Keffiyeh, ein Zuhälter und so weiter –, allesamt Minderheiten oder weiße „erbärmliche Menschen“ aus der Unterschicht, die sich natürlich alle darüber freuen, dass Mamdani ihr Bürgermeister wird. Cuomos Leute haben das Video schnell gelöscht, aber wie man so schön sagt: Der Gedanke zählt. Es scheint mehrfach aufgenommen worden zu sein und kursiert weiterhin. Das sollte es auch: Dieser Typ ist ein unverfälschter Dreckskerl; Cuomos Vater, der meist ehrenwerte Mario, muss sich im Grab umdrehen.

Aber vergessen Sie mein Geld. Ein Artikel im [Fortune-Magazin](#) vom 28. Oktober listete 26 Milliarden auf, die mehr als 22 Millionen Dollar in den Topf gesteckt haben, um Mamdani zu Fall zu bringen. Einige der Namen und Zahlen: Michael Bloomberg, 8,3 Millionen Dollar; die Familie Lauder, 2,6 Millionen Dollar; Bill Ackman, 1,75 Millionen Dollar und so weiter. Man muss sich

fragen, warum diese Leute so viel Geld für eine Sache ausgeben, die praktisch keine Aussicht auf Erfolg hat. (Und ich kann auch ohne mein „praktisch“ leben, wenn Sie darauf bestehen.)

Ich sehe verschiedene Erklärungen dafür.

Zunächst einmal bedrohen Mamdanis Sozialprogramme die seit langem etablierte Kontrolle des Kapitals – Finanzkapital, Industriekapital, Technologiekapital – über die Politik in New York. Darüber hinaus wird es noch politischer. Mamdani ist keineswegs ein Antisemit, nicht im Entferntesten, aber einen klugen, redegewandten Muslim als Bürgermeister der größten jüdischen Stadt Amerikas zu haben, insbesondere mit Mamdanis Ansichten zu Palästina und dem israelischen Terrorregime, würde den Einfluss der Zionisten im öffentlichen Leben Amerikas weiter schwächen. Mamdani hat bereits die schockierende Beziehung zwischen der NYPD und dem israelischen Militär aufgedeckt, wobei erstere von letzterem Training und Taktiken übernimmt, wie Max Blumenthal in dem zuvor erwähnten Interview dargelegt hat.

Wir sollten nicht vergessen, dass die Bloombergs und Ackmans unter uns nicht besonders gut darin sind, zu akzeptieren, dass sie mit ihrem Reichtum nicht alles erreichen können, was sie wollen. Und sie, die Milliardärsklasse, sind noch weiter davon entfernt, zu akzeptieren, dass sie einen politischen Prozess, für den sie wenig bis gar keinen Respekt haben, nicht kontrollieren können, und denken daher nicht daran, ihn zu untergraben, wenn es ihnen passt.

Mamdani steht, um es auf den Punkt zu bringen, für einen Generationswechsel in der amerikanischen Politik, genauso wie beispielsweise Graham Platner, der unkonventionelle Austernzüchter, der in Maine für einen Sitz im Senat kandidiert. Und die Machteliten, die seit langem die USA kontrollieren, zeigen wiederholt – in diesen beiden Fällen und in vielen anderen –, dass sie nicht die Absicht haben, sich einer Neugestaltung des amerikanischen Staatswesens im Namen einer authentischen Demokratie zu beugen.

Ich glaube nicht, dass die gegen Mamdani aufgestellten Kräfte es schaffen werden, sein Schiff vor dem Wahltag zum Sinken zu bringen. Aber sein Kampf wird nicht enden, wenn er das Rathaus übernimmt, vorausgesetzt (was sicher ist), dass er dies tut. Nein, die Kämpfe, die er bisher effektiv und mit Würde geführt hat, werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch intensiver und schmutziger werden. Mamdani bewegt sich bereits mit einem großen Sicherheitsaufgebot; [wir lesen jetzt](#), dass muslimische New Yorker angesichts der Aussicht auf seinen Sieg sowohl erfreut als auch ängstlich sind.

Es ist mehr oder weniger sicher, dass Mamdanis wichtige soziale Initiativen auf Widerstand stoßen werden – politisch, administrativ, finanziell –, sodass er möglicherweise keine davon umsetzen kann. Angesichts der Erfahrungen aus verschiedenen anderen Fällen ist es naheliegend, dass die Öffentlichkeit in New York mit allen möglichen inszenierten antisemitischen Vorfällen konfrontiert werden wird. Vergessen wir nicht die berüchtigten Cointelpro¹-Operationen der 1960er und frühen 1970er Jahre oder die unzähligen Provokationen des FBI über viele Jahre hinweg. Mir gefällt der Gedanke nicht, dass dieser integre Mann auf solche Weise untergraben werden könnte. Das würde

1 COINTELPRO (vollständig: Counterintelligence Program) war ein geheimes Programm der US-Bundespolizei FBI, das von 1956 bis 1971 bestand. Es umfasste die systematische Überwachung und Störung von politisch aktiven Organisationen sowie Privatpersonen, die das FBI als subversiv bewertete. Das Programm wurde nach seinem Bekanntwerden in den 1970er Jahren zum Gegenstand parlamentarischer Untersuchungen.

ein sehr schlechtes Licht auf die Fähigkeit Amerikas werfen, die Veränderungen herbeizuführen, die seine eigene Bevölkerung und der Rest der Welt so dringend brauchen.

Wie vielfach berichtet, hat Mamdani bereits begonnen, sich von einigen seiner zuvor mit neuem Elan vertretenen Positionen zu distanzieren. Auf die Frage, ob er weiterhin plane, Netanjahu zu verhaften, sollte Bibi nach New York kommen, hat er sich in letzter Zeit offenbar gedrückt. Er erklärt, dass er Zionisten in seiner Regierung haben werde (vermutlich aufgrund ihrer Verdienste, nicht ihrer Identität) und plant Berichten zufolge, Jessica Tisch als Polizeikommissarin zu behalten. Tisch stammt aus einer prominenten jüdischen Familie, die sich vehement für Israel einsetzt und auf der Liste der 26 Milliardäre steht, die viel Geld ausgeben, um Mamdani zu besiegen. Die Tisches haben 1,2 Millionen Dollar für diese Sache gespendet.

OK, Mamdani hat nicht für Waffenlieferungen an Israel gestimmt, wie es „Progressive“ wie die verabscheuungswürdige Alexandria Ocasio-Cortez getan haben, und man kann sich nicht vorstellen, dass er dies tun würde, wenn er in einer ähnlichen Position wäre. Aber die Fälle rhetorischer Zurückhaltung werfen gute Fragen auf. Wohin steuert dieser Mann? Wie sieht sein Weg nach dem 4. November aus? Mamdani ist der Kandidat der Einheit, Cuomo – gelinde gesagt – der Kandidat der Spaltung. Gilt Einheit nur für die eigenen Leute? Soll Mamdani seine Mitmenschen entmenslichen, so wie die Zionisten ihre Mitmenschen entmenslichen – „in dem Moment, in dem er predigt, zu seinem Feind werden“, um den berühmten Dylan-Text zu zitieren?

Was diese Wahl für mich, dessen Jahre in Manhattan längst vorbei sind, besonders interessant macht, sind die noch größeren Fragen, die ein erdrutschartiger Sieg für Mamdani aufwerfen würde. Wie viel kann eine aufstrebende politische Persönlichkeit, so hell ihr inneres Feuer auch lodern mag, in einer so korrupten bürgerlichen Demokratie wie der unseren überhaupt erreichen? Da sind die Milliardäre, die nach Belieben Geld in Wahlen stecken können, die unzähligen Lobbyisten – Banken, Immobilienentwickler und andere – und dann die zionistischen Lobbyisten, die sich zu einem grotesken Geschwür an unserem politischen Körper entwickelt haben. Wenn die Zionisten unsere Politiker nicht kaufen können, vernichten sie sie. Man beobachtet Mamdani und fragt sich, ob „Sinnlosigkeit“ nicht das Wort ist, das einem fehlt.

Während ich auf die Ergebnisse vom 4. November warte, wandern meine Gedanken zu der alten Emma Goldman: „Wenn Wahlen etwas ändern würden, würden sie sie verbieten.“ Und ich wünschte, es käme nicht so weit.